

TLZ 23.10.2013

Zeitfenster fürs Anliefern und Parken nur gegen Gebühr

In drei Schritten zur Begegnungszone – Ladezonen werden ausgewiesen – Durchfahrt am Domplatz gesperrt – Suchverkehr wird reduziert

Von Frank Karmeyer

Altstadt. In drei bedeutungsvollen Schritten soll die Erfurter Altstadt zur Begegnungszone werden, in der sich Fußgänger und Radler gleichermaßen wohlfühlen können, während der Störfaktor Auto in die Randbereiche verbannt wird. Phase 1 beginnt am 1. Januar 2014 und betrifft zunächst all jene, die etwas anzuliefern haben. In der Fußgängerzone, die sich dann vom Bahnhofstunnel übers Angerkreuz bis Domplatz erstreckt sowie vom Hirschgarten bis zum Anger 1 reicht, dürfen ab Januar nur noch zwischen 6 und 11 Uhr und 18 bis 20 Uhr Lieferfahrzeuge fahren. Wie bislang ohnehin nur noch solche, die eine Genehmigung dafür haben. Insbesondere Paket- und Kurierdienste sollen so aus den Fußgänger-

bereichen herausgehalten werden. Ausnahmen von dieser eingeschränkten Lieferzeit soll es künftig nur noch „handverlesen“ geben: für Sicherheitsdienste, Geldtransporte oder Einsatzfahrzeuge der Stadtwerke etwa.

Wer nicht dazu zählt, muss auf so genannte Ladezonen ausweichen: Diese will die Stadt zum Be- und Entladen an mehreren Stellen in der Altstadt einrichten, so dass jeder Punkt in der Fußgängerzone maximal 150 Meter und damit gut fußläufig erreichbar entfernt liegt, kündigte gestern Uwe Spangenberg an. Der Beigeordnete für Stadtentwicklung ist optimistisch, dass die Neuregelung gut angenommen wird und setzt dabei auf Kommunikation. Städtischer Ordnungsdienst und Polizei, so hieß es, würden die Ein-

haltung in der Einführungsphase verstärkt kontrollieren.

Von 300 Sondergenehmigungen, etliche davon nicht nachvollziehbar, soll die Zahl auf weniger als ein Drittel reduziert werden – wovon Stadtbedienstete nicht ausgenommen seien, so Spangenberg. In anderen Städten wie Leipzig sei eine beschränkte Lieferzeit längst üblich und habe sich nach anfänglicher Kritik als praktikabel erwiesen. „So wird es auch in Erfurt sein“, ist er sich sicher.

Phase 2 soll im Juli/August 2014 folgen: Mit einer Sperre in der Meister-Eckehart-Straße soll die Durchfahrt vom Domplatz aus bis zur Regierungsstraße unterbunden werden. Gleichzeitig, und dies zunächst probenhalber, werde die Domstraße in beiden Richtungen befahrbar, die Einbahnstraßenregelung

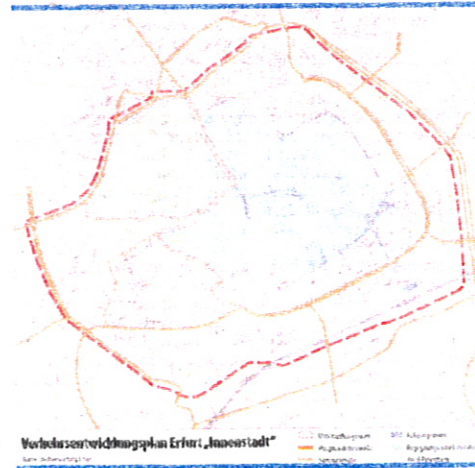
dort aufgehoben. Mit der dortigen Bürgerinitiative und der EVAG – die einen fürchten mehr Verkehr vor der Tür, die anderen Konflikte im engen Straßenquerschnitt mit der Straßenbahn – sollen die Folgen ausgewertet, nötigenfalls zurückgerudert werden. Die Straße am Domplatz hätten Fußgänger längst für sich erobert, so Spangenberg. Nur folgerichtig sei daher, diese Zufahrt von der Andreasstraße her für den Verkehr gänzlich zu sperren, um die Aufenthaltsqualität zu erhöhen.

Phase 3 soll zum 1. Januar 2015 folgen: Der Wegfall von etwa 400 Parkplätzen innerhalb der so genannten Begegnungszone. Ziel ist dabei, den Parksuchverkehr zu unterbinden und Stellflächen nur für Anwohner und Behinderte zur Verfügung zu stellen. Ausgleich schaf-

fen dafür sollen neben drei im Gespräch befindlichen neuen Parkhäusern auch etwa 4500 Stellflächen, die am Rand des Stadtzentrums liegen und bislang „unbewirtschaftet“ sind. Heißt: Dort können Anwohner mit Parkausweis ihr Auto abstellen, alle anderen müssen Geld in Parkautomaten werfen. Umsonst am unmittelbaren Rand der Innenstadt zu Parken, wird damit ab 2015 Geschichte sein.



Im TLZ-Zukunftsforum am Dienstag, 5. November, sitzt Spangenberg im Podium, wenn es um das Thema Verkehr geht. Beginn ist 19 Uhr im Mercure Hotel Erfurt, Altstadt, Meienbergstraße. Myriam Berg (EVAG), Heinz-Jochen Spilker (Citymanagement) und Bernhard Deinel (ADFC) sind weitere Diskussionssteilnehmer.



Verkehrsentwicklungsplan Erfurt, Innenstadt

Quelle: Stadtverwaltung Erfurt